

K1 Präambel

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 Stuttgart steht vor einer Richtungsentscheidung. Auch von starken Grünen hängt
2 es ab, ob wir den Weg zur klimaneutralen Stadt bis 2035 weitergehen können oder
3 nicht. In den letzten Jahren haben wir wichtige Beschlüsse zur Klimaneutralität,
4 für mehr Grün, mehr Fahrrad, mehr Fußverkehr, klimagerechtes Bauen, Quartiere
5 der Zukunft, bezahlbarer Wohnraum und ein weltoffenes und vielfältiges Stuttgart
6 gefasst. Herausforderungen gibt es viele: Nicht nur die wirtschaftlichen Folgen
7 des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, sondern auch die Klimakrise, die
8 Kluft zwischen Arm und Reich oder das zerstörerische Agieren der Rechtsextremen.

9 Stuttgart ist eine weltoffene Stadt und soll es auch bleiben. Wir bekennen uns
10 leidenschaftlich zur Demokratie, genauso wie zur Teilhabe der Bevölkerung bei
11 der Suche nach Lösungen, sei es in den 23 Stadtbezirken oder sei es im
12 Waldbeirat oder Ernährungsrat. Demokratische Prozesse erfordern Verhandlungen
13 und Kompromisse. Wir tragen Verantwortung für die Zukunft nachfolgender
14 Generationen, und wir Grünen stellen uns dieser Verantwortung. Wir wollen Stadt
15 und Gesellschaft für die Zukunft gestalten, statt die Zukunft nur auf uns
16 zukommen zu lassen. Die notwendige Transformation ist eine Chance für eine
17 wirtschaftsstarke Stadt und einen Wissenschaftsstandort wie Stuttgart mit hoher
18 Innovationskraft. Wir können bei der Energie, Wärme- und Verkehrswende Vorbild
19 für andere Städte sein.

20 Das Vertrauen in unsere Demokratie können wir nur erhalten, wenn die Stadt und
21 Stadtverwaltung ihren Bürger*innen schnell den Service bieten, den sie brauchen,
22 egal ob im Bürgerbüro auf der Führerscheinstelle, in der Ausländerbehörde oder
23 im Baurechtsamt. Eine zukunftsfähige, gut digital ausgestattete und effizient
24 arbeitende Stadtverwaltung ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir vor uns
25 sehen. Unsere Schulen müssen saniert und digitalisiert werden, auf die Kitas
26 muss Verlass sein. Jeder Mensch muss in Stuttgart von klein auf die gleichen
27 Chancen auf Bildung und Wohlstand haben wie alle anderen. Wir meinen es ernst
28 mit der Integration.

29 Kultur hält uns zusammen und bringt uns weiter. Sie erzählt unsere Geschichten
30 und formuliert neue Ideen. Stuttgart ist eine Kulturhauptstadt. Das soll so
31 bleiben. Denn wir müssen lebendig und offen sein, wenn wir die Herausforderungen
32 der Zukunft ohne Angst, sondern mit Selbstvertrauen und Kraft bewältigen wollen.
33 Und das wollen wir.

Unterstützer*innen

Patrick Daude (KV Stuttgart)

K2 Und das sind unsere Top 10

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

- 1 1. NeueEnergie – dafür Solar- und Wärmewende
- 2 2. Eine grüne Stadt am Fluss – dafür weniger Versiegelung und mehr Natur
- 3 3. Eine echteFahrrad- und Fußverkehrsstadt – dafür Platz und sichere Wege
- 4 4. Mehr Bus und Bahn – dafür ein Angebot stadtweit bei Tag und Nacht
- 5 5. Bezahlbar und gut wohnen - dafür mehr städtische Flä- chen und sozialen
6 Wohnungsbau
- 7 6. Gleiche Chancen für alle Kinder - dafür mehr Räume, Personal und
8 Möglichkeiten
- 9 7. Guter sozialer Zusammenhalt – dafür Teilhabe für alle ermöglichen
- 10 8. Stuttgart bleibt weltoffen – dafür Vielfalt stärken und Integration
11 unterstützen
- 12 9. Digital und für die Menschen – dafür gut ausgestattete Schulen,
13 Stadtverwaltung und Service für Bürger*innen
- 14 10. Kulturhauptstadt Stuttgart – das Neue wagen, das Be- stehende unterstützen
- 15 Und im Übrigen:
- 16 Ein Park über dem Neckar – dafür nutzen wir die Eisenbahnbrücke um.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K3 1. Stuttgart will bis 2035 klimaneutral sein

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 Wir müssen uns um den Klimaschutz kümmern, damit es uns auch in Zukunft
2 weiterhin gut geht. Nur dann werden wir unsere Lebensgrundlagen und damit
3 unseren Wohlstand erhalten können, hier und weltweit. Deshalb müssen wir in den
4 Kommunen handeln und gemeinsam unsere Stadtverwaltung für die Umsetzung unserer
5 Klimaziele stärken. Stuttgart ist eine wohlhabende Stadt und muss Vorreiter beim
6 Klimaschutz sein. Wegen unserer Kessellage werden wir eine der heißesten
7 Großstädte Deutschlands werden. Extremes Wetter wird auch uns zu schaffen
8 machen. 2022 haben wir beschlossen, bis 2035 klimaneutral zu sein. Daran wollen
9 wir arbeiten.

10 1.1 Klimaneutralität und –anpassung

11 Klimafreundliches Bauen

12 Alle städtischen Neubauvorhaben stehen unter Klimavorbehalt. Es gilt unsere 2020
13 beschlossene Energierichtlinie. Das heißt: energetisch optimiertes Bauen,
14 Fassadenbegrünung, Holzbau, Recyclingbeton und Grünflächen, in denen Wasser
15 versickern kann.

- 16 • Beim privaten Neubau wollen wir die Kreislaufwirtschaft fördern. Das heißt
17 verwendete Materialien wurden recycelt und können nach Abriss
18 wiederverwertet werden.
- 19 • Wir wollen Grün- und Freiflächen schützen und Frischluftschneisen
20 freihalten. Deshalb wollen wir innerhalb der bestehenden Bebauung
21 erweitern, umbauen und ergänzen.
- 22 • Wir unterstützen diejenigen, die privat ihre Gebäude begrünen und dämmen.
23 Denn das spart Energie für Klimaanlage und Heizung.

24 Die Stadt im Sommer abkühlen

25 Unser städtisches Hitzeschutzprogramm sieht bereits mehr Trinkbrunnen und mehr
26 Begrünung vor. Wir brauchen viele Bäume, die mit klugen Bewässerungskonzepten
27 personalarm versorgt werden können.

- 28 • Spielplätze und Schulen sollen beschattet werden. Glühend heiße Straßen
29 können Alleen werden.
- 30 • Grüne Oasen kühlen, schaffen Ruhe und ziehen Insekten an, von denen unsere
31 Vögel und Fledermäuse leben.
- 32 • Wir wollen mehr Asphalt- und Betonflächen entsiegeln.
- 33 • Das städtische Grünprogramm unterstützt Privatleute bei der Umwandlung von
34 Hinterhöfen in erholsame Grünanlagen.
- 35 • Kühle Orte sollen für alle erreichbar und ausreichend vorhanden sein.
36 Grüne Oasen braucht es deshalb vor allem in dicht besiedelten Gebieten.

37 Zur Schwammstadt werden, wo Wasser auch versickern kann

- 38 • Regen muss in der Stadt versickern können. Regenwasser darf nicht mehr
39 hauptsächlich direkt in die Kläranlage fließen.
- 40 • Auch in gewachsenen Stadtvierteln brauchen wir mehr Grünflächen und in den
41 Parks Wasserrückhalteflächen.
- 42 • Bach- und Wasserläufe wollen wir renaturieren, damit sie bei Starkregen
43 Wasser aufnehmen können.
- 44 • Kostbares Trinkwasser ist zu schade für die Toilette oder zum Bewässern.
45 Wir setzen uns deshalb für ein Grauwassermanagement ein. Im
46 Rosensteinviertel wollen wir innovative Konzepte umsetzen, um Frischwasser
47 und Abwasser zu sparen.

48 Landwirtschaft und Ernährung sichern

- 49 • Wir wollen unsere landwirtschaftlichen Flächen erhalten. Sie dienen der
50 Lebensmittelproduktion vor Ort und schützen unser Klima.
- 51 • Direktvermarktung und Bioanbau wollen wir fördern.
- 52 • Wir wollen in unseren städtischen Einrichtungen mehr regionale und
53 biologische Produkte anbieten. Das vegetarische und vegane Angebot wollen
54 wir ausweiten.
- 55 • Auch in der Stadt kann auf Urban-Gardening-Flächen Gemüse und Obst gezogen
56 werden, am besten in allen Stadtteilen.
- 57 • Damit nicht so viele Lebensmittel weggeworfen werden, unterstützen wir
58 Foodsharing.
- 59 • Wir unterstützen den von uns eingerichteten Ernährungsrat, der die
60 Akteur*innen vernetzt.

61 Wald und Reben bewahren

- 62 • Unser Wald muss klimastabil gemacht und seine Tiere und Pflanzen geschützt
63 werden.
- 64 • Der Wald muss zugänglich bleiben für die vielfältigen Freizeitbedürfnisse.
65 Der von uns initiierte Waldbeirat versucht, den Ausgleich herzustellen.
- 66 • Die Weinberge prägen Stuttgart. Für den Erhalt der Trockenmauern wollen
67 wir unser Förderprogramm ausbauen und so potentielle Pächter*innen
68 ermutigen, die Weinberge zu bearbeiten und unsere Kulturlandschaft zu
69 erhalten.
- 70 • Streuobstwiesen sind ein wichtiges Kulturgut. Wir wollen die jüngere
71 Generation an ihre Pflege heranführen, damit die Grünflächen erhalten
72 bleiben und wir auch in Zukunft unseren eigenen Stuttgarter Apfelsaft
73 haben.

74 1.2 Natur- und Umweltschutz

75 Tiere und Pflanzen leben lassen

- 76 • Unser vorbildliches Artenschutzkonzept wollen wir weiterentwickeln.
- 77 • Rückzugsräume für Tiere müssen erhalten und neu angelegt werden.
- 78 • Begrünte Stadtbahntrassen schaffen Lebensraum für Insekten. Davon wollen
79 wir mehr.
- 80 • Um dem Bienensterben entgegenzuwirken möchten wir mehr Blühflächen im
81 Stadtgebiet schaffen.
- 82 • Vogelnisthilfen gehören auch an städtische Gebäude.
- 83 • Damit die Tauben nicht überhand nehmen, wollen wir in möglichst vielen
84 Stadtteilen den Bestand mit mehr Taubenschlägen tierschutzgerecht
85 kontrollieren.
- 86 • Tierschutz und das damit verbundene ehrenamtliche Engagement wie im
87 Tierheim Botnang und der Katzenhilfe unterstützen wir weiter.

88 1.3 Energie und Bauen

89 Energiewende beschleunigen

90 Auch bei der Energie macht die städtische Richtlinie Vorgaben. Bei städtischen
91 Neubauten werden Plusenergiegebäude und bei Sanierungen Klimaneutralität
92 angestrebt.

93 • Bis 2030 wollen wir, dass alle öffentlichen Liegenschaften Photovoltaik
94 haben und alle Gebäude saniert sind.

95 • Wir wollen mehr Projekte wie das prämierte Plusenergiegebäude der
96 Uhlandschule haben.

97 • Wir sind für Pilotprojekte wie Photovoltaik auf dem Stadiondach, über
98 Parkplatzflächen, entlang von Fahrbahnen, über Flächen des städtischen
99 Weinguts oder mit Faltdach-Technik über Kläranlagen.

100 Gemeinsam die Energiewende vollbringen

101 Städtische Gebäude machen nur vier Prozent des gesamtstädtischen
102 Energieverbrauchs aus. Deshalb müssen alle Stuttgarter*innen mitmachen,
103 Mieter*innen, Hausbesitzer*innen, aber auch Unternehmen, Sportvereine und
104 Kirchen.

105 • Wir wollen ihnen die Entscheidung erleichtern und haben in den vergangenen
106 Haushaltsberatungen beschlossen, alle städtischen Förderprogramme
107 weiterzuführen und mit 53 Millionen Euro auszustatten.

108 • Die Förderungen müssen weiterentwickelt und Hürden beispielsweise für
109 Wohneigentümer*innengemeinschaften gesenkt werden.

110 • Wir wollen die Beratungsangebote der Stadt ausweiten. Dazu gehört eine
111 aufsuchende Beratung.

112 • Wir wollen ehrenamtliche Initiativen unterstützen, zum Beispiel
113 Solarscouts, die Nachbarschaften für gemeinsame Beauftragungen
114 zusammenbringen.

115 Die Wärmewende verbessert unser Leben

116 Die kommunale Wärmeplanung wurde Ende 2023 für Stuttgart fertiggestellt und
117 zeigt, wo welche Energieform sinnvoll ist.

118 • Die Stadt muss ihre Wärmenetze ausweiten.

119 • Wo nur die eigene Wärmepumpe möglich ist, muss der Ausbau dauerhaft
120 attraktiv gemacht werden.

121 • Weitere Quellen für Wärmenetze müssen gesucht und entwickelt werden,
122 beispielsweise Geothermie auf den Fildern oder Neckarwasser und Abwasser.

123 Wir wollen Sonne, Wind und Wasserstoff nutzen

- 124 • Solarpaneele müssen auf alle Flächen: auf Dächer, an Fassaden, über
125 Verkehrsflächen.
- 126 • Wir befürworten eine Erneuerung der Windkraftanlage auf dem Grünen Heiner,
127 weil sich damit die heutige Leistung versiebenfacht.
- 128 • Weitere Möglichkeiten für Windräder müssen mithilfe der Regionalplanung
129 geprüft und, wenn möglich, umgesetzt werden.
- 130 • Grüner Wasserstoff kann in der Industrie das fossile Erdgas ersetzen. Wir
131 unterstützen seinen Einsatz in Stuttgart.

132 Monitoring verschafft uns Überblick

- 133 • Ob wir beim Klimaschutz, der Verkehrswende und der Energiewende unsere
134 Ziele erreichen, muss kontinuierlich überprüft und öffentlich bekannt
135 gemacht werden.
- 136 • Dafür soll der Klimaschutzbericht mit passenden Kennzahlen
137 weiterentwickelt werden.
- 138 • Der Fortschritt des Klimaschutzes muss auch schnell, einfach und
139 übersichtlich für die Stadtbevölkerung einsehbar sein.

140 1.4 Grüne Mobilität – Ein Gewinn für alle

141 Wir geben dem Zufußgehen, Radfahren und der Fahrt in Bussen und Bahnen, die mit
142 Ökostrom betrieben werden, den Vorrang.

- 143 • Wir wollen die Innenstadt weitgehend autofrei gestalten, den Stadtteilen
144 ein lebendiges Zentrum zurückgeben und unsere Stadtautobahnen zu grünen
145 Flaniermeilen machen.
- 146 • Die Infrastruktur für Radfahrende und Fußgänger*innen muss zügig ausgebaut
147 werden.
- 148 • Anstelle von milliardenschweren Straßenprojekten für den Autoverkehr wie
149 neue Tunnel und den vierspurigen Ausbau von Straßen, wollen wir das Geld
150 in den Erhalt unserer Straßen, Brücken und Tunnel stecken.
- 151 • Rad- und Fußwege sollen sicher sein. Das geht nur mit einer vernünftigen
152 Infrastruktur und einer angepassten Geschwindigkeit für den Autoverkehr.
- 153 • Tempo 30 sollte einfacher umsetzbar sein, insbesondere dort, wo die
154 Sicherheit nicht gewährleistet ist oder es städtebaulich sinnvoll ist.
- 155 • Grüne und nachhaltige Mobilität ordnet den Straßenraum neu und schafft
156 attraktive, nutzbare Plätze für alle.

157 In einer grünen Stadt geht man gern zu Fuß

158 Bürger*innen wollen Bäume statt Asphalt, schattige Grünflächen, Spielbereiche
159 und Bänke, wo sie sich mit Nachbar*innen treffen können und heimisch fühlen. In
160 solchen Straßen geht man auch gern zu Fuß.

- 161 • Überall soll man gut zu Fuß gehen können. Es ist gesund und die einfachste
162 Form grüner Mobilität.
- 163 • Flanier Routen und schöne Hauptfußwege möchten wir zu einem stadtweiten
164 Netz ausbauen.
- 165 • Das von uns initiierte Parkraummanagement schafft Spielräume. Die wollen
166 wir nutzen, um Verbesserungen im öffentlichen Raum umzusetzen und die
167 Wohngebiete an die Auswirkung der Klimaerhitzung anzupassen.

168 Wir sind auf dem Weg zur Fahrradstadt

169 Langsam sieht man die grünen Erfolge: neue Radwege, Fahrradstraßen und
170 Abstellanlagen. Die Fahrradstadt ist in Sicht, bis 2029 können wir es schaffen.

- 171 • Wir sorgen beständig dafür, dass für die Radinfrastruktur ausreichend Geld
172 und Stellen vorhanden sind.
- 173 • Asphaltwüsten wie die B14 wollen wir verkleinern, damit daneben Radwege,
174 Fußwege und Grünflächen entstehen können.
- 175 • Wir wollen den Radverkehr konsequent vom Fußverkehr trennen.
- 176 • Mobilität beginnt vor der Haustür. Deshalb wollen wir mehr
177 Fahrradstellplätze und Fahrradgaragen in Wohngebieten.
- 178 • Die Lastenradförderung und die Förderung von E-Dreirädern stehen auf der
179 grünen Agenda bis 2029.

180 Grün hat für Busse und Bahnen die Weichen gestellt

181 Grüne Mobilität ist billiger als Autofahren. Mit Deutschlandticket und dem
182 landesweiten Jugendticket wurde ein neuer Boom beim Nahverkehr ausgelöst.
183 Ergänzt werden sie in Stuttgart durch vergünstigte Angebote Menschen mit
184 geringem Einkommen und das Jobticket. Auch wenn Stadtbahnen und Busse täglich
185 Hunderttausende transportieren, muss die Stadt pro Jahr 100 Millionen
186 zuschießen. Damit das zum Nutzen aller passiert, kommt es auf uns Grüne an.

- 187 • Wir wollen einen funktionierenden Nahverkehr für alle.
- 188 • Wir möchten Stadtbahnlinien verlängern und neu anlegen, und zwar nach
189 Plieningen, Echterdingen, Ditzingen, Pattonville, Bösau, zum Mercedes-
190 Benz-Museum und nach Schmiden.
- 191 • Wir möchten mehr Buslinien und Vorrangspuren für Busse.
- 192 • Mehr Nahverkehr wird es nur geben, wenn wir sie dauerhaft finanzieren
193 können. Deshalb finden wir einen zusätzlichen Beitrag in Form eines sozial

- 194 gerechten Mobilitätspasses richtig, der für Nahverkehrskund*innen
195 kostenneutral ist und für VVS-Fahrten genutzt werden kann.
- 196 • Auch im Nachtverkehr und in schlecht erschlossenen Gebieten können wir
197 dann zusätzliche Angebote machen. Dazu gehören SSB-Flex, Ortsbusse und
198 Bürger*innenbusse.
 - 199 • Neue Mobilitätsangebote, wie urbane Seilbahnen wollen wir vorantreiben.
 - 200 • Auf der Panoramabahn sollen neue Angebote geschaffen werden. In einem
201 Nahverkehrs-Dreieck wollen wir Vaihingen über den Westen mit Feuerbach und
202 Bad Cannstatt verbinden und eine neue Direktverbindung zwischen Feuerbach
203 und Cannstatt schaffen.
 - 204 • Der neue Hauptbahnhof wird in den nächsten Jahren in Betrieb gehen. Wir
205 setzen uns dafür ein, dass der Start schrittweise und geordnet erfolgt.
- 206 **Leise, sauber und effizient - elektrisch in die Zukunft**
- 207 Grüne Mobilität ist leise und hält die Luft sauber. Bereits heute ist Stuttgart
208 Vorreiter bei Elektroautos und der Zahl der Ladesäulen. Wir haben initiiert,
209 dass die Busflotte der SSB nach und nach elektrifiziert wird. Das Auto gehört
210 zur Stadt, es darf sie aber nicht dominieren und die notwendige Stadtentwicklung
211 verhindern. Wir führen keinen Kampf gegen das Auto, wir suchen vernünftige
212 Lösungen für unsere Stadt. Dazu gehört auch das Elektroauto.
- 213 • Für Taxis und Car-Sharing schaffen wir in den nächsten Jahren für die
214 Elektrifizierung die Rahmenbedingungen.
 - 215 • Wir wollen, dass Stuttgart an der Spitze der nachhaltigen Logistik steht.
216 In absehbarer Zeit sollen weniger und nur noch elektrisch betriebene Lkw
217 in die Stadt fahren. Von dezentralen Umladestationen startet die
218 Feinverteilung mit E-Lieferwagen und modernen großen Lastenrädern.
 - 219 • Wir möchten, dass Bürger*innen nicht aufs Auto angewiesen sind, sondern
220 frei wählen können, ob sie stattdessen Car-Sharing, das Fahrrad oder Busse
221 und Bahnen nutzen. Das Angebot hierfür wollen wir ausbauen.
 - 222 • Autofreie Wohnbereiche müssen genauso möglich sein, wie die Reduktion
223 überdimensionierter Autoverkehrsflächen zugunsten einer lebenswerten
224 grünen Stadt.
 - 225 • Durchgangsautoverkehr hat in Wohngebieten nichts zu suchen. Barcelona
226 macht es uns mit dem Superblock vor: In grüne Wohngebiete kann man mit
227 Autos nur ein- und ausfahren, durchfahren ist nicht möglich.
 - 228 • Zur grünen Mobilität gehören auch Leihräder und elektrische Tretroller.
229 Aber auf Gehwegen wollen wir sie nicht haben. Wir wollen auf den Straßen
230 und auf »Stuttgarter Rechtecken« Abstellflächen für Räder und E-Scooter
231 schaffen.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K4 2. Stadtentwicklung

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 2.1 Stadtgestaltung

2 Stadtentwicklung schafft den Rahmen für Klimaanpassung, Verkehrswende und
3 inklusive Quartiere. Nur wenn wir für die Zukunft planen, werden wir gut und
4 gesund leben.

- 5 • Wir wollen eine Stadt planen, in der sich alle zuhause fühlen und ihren
6 Alltag bewältigen können. Die Stadt muss geschlechter- und
7 generationengerecht geplant werden.

8 Plätze sind nachbarschaftliche Treffpunkte

- 9 • Stadtplanung ist auch Verkehrsplanung. Wir wollen in Wohngebieten dem Auto
10 weniger Platz einräumen. Stattdessen wollen wir Grünflächen, Spielstraßen
11 und Orte der Begegnungen schaffen.

- 12 • Wichtige Einkaufsstraßen wollen wir verkehrsberuhigen, um den lokalen
13 Handel zu stärken, etwa die Stuttgarter Straße in Feuerbach, die
14 Seelbergstraße in Bad Cannstatt oder die Epplestraße in Degerloch.

- 15 • Das Konzept der autofreien Innenstadt innerhalb des Cityrings können wir
16 uns auch für Ortskerne in Außenbezirken vorstellen.

- 17 • Plätze wollen wir den Menschen zurückgeben. Den Schützenplatz hat sich
18 eine Initiative zurückerobert, der Bismarck-Platz wurde nach einem
19 Verkehrsversuch umgestaltet. Solche Projekte unterstützen wir.

- 20 • Ausprobieren ist gut. Deshalb unterstützen wir provisorische
21 Umgestaltungen, Außengastronomie auf Autoabstellflächen und Parklets.

22 Wir wollen den Neckar erleben

23 Wir haben das Geld und die fertigen Pläne für unsere »Stadt am Fluss«. Wir
24 müssen nur endlich damit anfangen.

- 25 • Wir wollen Aufenthaltsräume am Ufer, den Wasen überqueren, ein Neckarknie
26 mit verkehrsberuhigter Schönestraße und weniger Durchgangsverkehr auf den
27 Brücken.

- 28 • Wir wollen die alte Rosenstein-Eisenbahnbrücke als Park über dem Neckar.

29 Die Internationale Bauausstellung`27 (IBA) ist eine Chance

30 Die IBA-Projekte werden uns zeigen, wie wir künftig leben und wohnen.

- 31 • Da private Investoren aus ihren Bauprojekten ausgestiegen sind, wird die
32 Stadt eine größere Rolle übernehmen und selbst mehr Flächen entwickeln
33 müssen.

34 Zwischennutzung belebt

35 Die Stadt hat Flächen erworben, über deren Nutzung noch entschieden wird:
36 Kaufhof, Züblin-Parkhaus oder Schwaben Bräu-Areal. Der Bereich unter der
37 Paulinenbrücke hat gezeigt, wie Initiativen eine neue Nutzung anstoßen können.

38 • Zwischennutzungen wollen wir unterstützen und fördern.

39 Sorgsamer Umgang mit Bestandsgebäuden

40 • Aus Klimaschutzgründen muss zuerst geprüft werden, ob Sanierung und Umbau
41 von Gebäuden sinnvoller ist als ein Abriss.

42 • Aber auch weil Stuttgart nicht viele alte Gebäude besitzt, wollen wir
43 weniger abreißen und mehr sanieren, um unser historisch gewachsenes
44 Stadtbild erhalten.

45 Wir wollen Quartiere für die Zukunft entwickeln

46 Im Neckarpark, am Wiener Platz oder am Bürgerhospital zeigen wir, wie
47 zukunftsweisende Stadtentwicklung geht. Lange haben wir um Mehrheiten für
48 nachhaltige Grundsätze gerungen. Das inzwischen prämierte Projekt Olga-Areal und
49 die Planung für das Rosensteinviertel sind zukunftsgerichtet und vorbildlich.
50 Zukunftstaugliche Quartiere sind

51 • grün mit Versickerungsflächen, vielen Bäumen, Fassadenbegrünung,
52 öffentlichen Gartenflächen.

53 • gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden, mit Quartiersparkhäusern
54 statt Autostellplätzen, autofreien Wohnstraßen und Sharing-Angeboten.

55 • lebenswert mit ihren kulturellen Zentren und Flächen für Sport und
56 Freizeit.

57 • durchmischt, also mit einem hohen Sozialmietwohnungsanteil,
58 unterschiedlichen Wohnformen, Wohnen und Arbeiten für Jung und Alt und mit
59 sozialer Infrastruktur.

60 Gut versorgt vor Ort

61 Alle Quartiere, ob alt oder neu, brauchen eine gute Nahversorgung.

62 • Wir wollen unser erfolgreiches Projekt »Stadtteilzentren konkret«
63 weiterführen.

64 • Wir wollen Einzelhandelsflächen in den Bezirken sichern, wie das bereits
65 mit Zuschüssen für Bonus- und Cap-Märkte gut funktioniert.

66 • Dabei haben wir besonders die Außenbezirke am Neckar, auf den Fildern und
67 im Norden im Blick.

68 2.2 Wohnen

69 Bezahlbaren Wohnraum schaffen

70 In Stuttgart findet man kaum eine angemessene und bezahlbare Wohnung. Besonders
71 herausfordernd ist es für Menschen mit mittlerem und geringem Einkommen,
72 Familien mit Kindern und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

- 73 • Wir engagieren uns für mehr und vor allem günstige Wohnungen.
- 74 • Wir wollen innovative Bau- und Wohnformen unterstützen.
- 75 • Wir haben ein neues Förderprogramm aufgestellt, das beim Bau von
76 Sozialwohnungen neben der Landesförderung eine weitere Unterstützung
77 gewährt.

78 Innen vor Außen, kaufen statt verkaufen

- 79 • Klimaschutz ist wichtig für unsere Zukunft, deshalb wollen wir nicht auf
80 der grünen Wiese bauen, sondern innerhalb bereits bebauter Gebiete.
- 81 • Wir unterstützen es, Gebäude aufzustocken, die Dachgeschosse auszubauen,
82 zu sanieren oder leerstehende Gewerbeflächen für Wohnraum zu nutzen.
- 83 • Große innerstädtische Flächen wie das Rosensteinquartier, der Neckarpark,
84 das Eiermann-Gelände und das ehemalige EnBW-Gelände am Stöckach müssen
85 schnell entwickelt werden.
- 86 • Wenn deren Entwicklung stockt, muss die Stadt einspringen. Wir wollen,
87 dass ein Kauf der Flächen durch die Stadt geprüft wird, um innerstädtische
88 Flächen zeitnah zu bebauen. Beispielsweise durch die Städtische Wohnungs-
89 und Städtebaugesellschaft (SWSG) oder auch ein Konsortium unter
90 Federführung der Stadt.

91 Die Stadt soll Bodenvorratspolitik betreiben

92 Im Grundsatzbeschluss Bauen und Wohnen haben wir festgelegt, dass die Stadt
93 künftig eine strategische Bodenvorratspolitik betreibt. Die Quoten für den
94 geförderten Wohnungsbau haben wir deutlich erhöht.

- 95 • Erbbau hat Vorrang vor Verkauf.
- 96 • Das städtische Vorkaufsrecht wollen wir verstärkt ausüben.
- 97 • Mit Milieuschutzsatzungen wollen wir, wo nötig, einer Gentrifizierung
98 entgegenwirken.
- 99 • Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft (SWSG) unterstützen wir bei der
100 Aufstockung ihres Wohnungsbestands.
- 101 • Wir sehen weitere Möglichkeiten für bezahlbaren Wohnraum in
102 Mieter*innenkartellen, Baugemeinschaften und Baugenossenschaften.
- 103 • Die Beratungsstelle für gemeinschaftliches Wohnen werden wir weiter
104 unterstützen.

105 Wir wollen sozial gerechte Quartiere

106 Mit dem Stuttgarter Innenentwicklungsmodell haben wir dafür gesorgt, dass auch
107 private Investor*innen und Wohnbaugesellschaften günstigen Wohnraum schaffen.

- 108 • Unser Schwerpunkt liegt auf dem sozialen Mietwohnungsbau.
- 109 • Auslaufende Sozialbindungen wollen wir verlängern.
- 110 • Wohnraum wollen wir auch mit Garantmietverträgen erschließen. Das heißt,
111 dass das Sozialamt eine Mietausfallgarantie übernimmt.
- 112 • Wir unterstützen Projekte wie Housing First für wohnungslose Menschen.
- 113 • Wir wollen sozial und altersmäßig gemischte Quartiere, in denen sich
114 unterschiedliche Menschen begegnen. Das stärkt Verständnis und
115 Zusammenhalt.
- 116 • In neuen Quartieren müssen altersgerechtes Wohnen, barrierefreie Wohnungen
117 und Pflegewohnen mitgeplant werden.
- 118 • Auch neue Wohnformen mit flexiblen Grundrissen und Gemeinschaftsräumen
119 müssen möglich sein.

120 Wohnungsnotfallhilfe muss funktionieren

121 Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Neustuttgarter*innen und Menschen in
122 prekären Lebenssituationen haben es auf dem Wohnungsmarkt besonders schwer.

- 123 • Wir wollen präventiv Wohnraumverlust entgegenwirken und deshalb die
124 Wohnungsnotfallhilfe ausbauen.
- 125 • Die Stadt muss bei Notfallunterbringungen eine kindgerechte Umgebung
126 gewährleisten.
- 127 • Familien mit Kindern ohne Leistungsanspruch darf nicht mehr nur in den
128 Wintermonaten eine Unterbringung zur Verfügung gestellt werden.
- 129 • Frauenhäuser müssen genug Platz und Personal für bedrohte Frauen mit ihren
130 Kindern haben. Für den Übergang in eine eigene Wohnung brauchen wir
131 Zwischenwohnraum (second stage-Wohnraum).
- 132 • Wir stehen zum Stuttgarter Weg. Das heißt, diejenigen, die vor Krieg und
133 Verfolgung geflohen sind, werden angemessen untergebracht und betreut.

134 2.3 Sicherheit

135 Stuttgart ist eine der sichersten Großstädte Europas. Wir können aber noch
136 besser werden.

- 137 • Alle Stuttgarter*innen müssen sich zu jeder Zeit und an jedem Ort in
138 Stuttgart sicher fühlen und sicher sein.
- 139 • Es darf keine Angsträume und No-Go-Areas in der Stadt geben, weder für
140 Frauen noch für Menschen mit Behinderungen, weder für queere Menschen noch
141 für Menschen, die von Rassismus betroffen sind.

142 Den öffentlichen Raum sicher gestalten und sauber halten

- 143 • Wir wollen eine geschlechtersensible Gestaltung, beispielsweise ohne
144 dunkle Ecken oder bedrohliche Plätze.
- 145 • Die Bedürfnisse aller marginalisierten Gruppen müssen von Anfang an
146 mitgedacht werden.
- 147 • Wo es sauber ist, fühlt man sich sicher. Wir wollen weniger Müll auf den
148 Straßen und Plätzen und fordern eine Steuer auf Einwegverpackungen, damit
149 Mehrwegverpackungen attraktiver werden.
- 150 • Wir wollen ausreichend Toiletten im öffentlichen Raum. Dazu gehört das
151 städtische Angebot und die Öffnung von privaten Flächen durch Angebote wie
152 der netten Toilette.
- 153 • Wo alle sichtbar sind, ist es sicherer. Wir wollen Belebung und
154 Durchmischung in unserer Stadt.
- 155 • Wo leicht Konflikte unter Jugendlichen entstehen, etablieren wir
156 vorsorglich deeskalierende Angebote wie die mobile Jugendarbeit oder
157 Respektlotsen.
- 158 • Wir schätzen die wertvolle Arbeit der Polizei für die Sicherheit in der
159 Stadt wie zum Beispiel die speziell geschulten Kommunikationsteams der
160 Polizei. Wir unterstützen sie bei ihrem Einsatz für eine sichere Stadt.
- 161 • Wir wollen die Konzeption »sichere Innenstadt« weiterentwickeln und die
162 kommunale Kriminalprävention ausbauen.

163 Eine krisenfeste Feuerwehr

164 Für die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr haben wir unser starkes Stuttgarter
165 Feuerwehrwesen aus Berufsfeuerwehr, den Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr
166 und den Werksfeuerwehren. Die Herausforderungen sind groß:

- 167 • Extremwetterlagen werden wegen der Klimaerwärmung immer wahrscheinlicher,
168 • das Risiko terroristischer Cyberattacken auf unser
169 Versorgungsinfrastruktur steigt.
- 170 • Neue Tunnelbauwerke und neue Stadtteile machen mehr Arbeit.
- 171 • Wir unterstützen unsere Feuerwehr als untere Katastrophenschutzbehörde.
- 172 • Wir setzen den Feuerwehrbedarfsplan um und investieren in Personal und
173 Ausstattung.
- 174 • Mit Investitionen in den Katastrophenschutz und den Schutz der kritischen
175 Infrastruktur machen wir Stuttgart krisen- und katastrophensicher.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K5 3. Chancengerechtigkeit

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 3.1 Bildung – Kita, Schule, Ausbildung

2 Mehr Betreuungsplätze sind erforderlich

- 3 • Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Tageseinrichtung
- 4 muss erfüllt werden.
- 5 • Wir setzen uns dafür ein, dass es mehr Betreuungsplätze für alle
- 6 Altersgruppen gibt.
- 7 • Die »Kita für alle in Stuttgart« mit inklusiven Bildungs- und
- 8 Betreuungsangeboten soll weiter ausgebaut werden.

9 Ein guter Anfang ist alles

10 Gleiche Bildungschancen beginnen in der Kita. Sprache ist die Schlüsselkompetenz
11 für erfolgreiche Bildungsbiografien und gesellschaftliche Teilhabe.

- 12 • Kinder mit nicht altersgemäßer sprachlicher Entwicklung sollen gezielt und
- 13 kostenlos gefördert werden.
- 14 • Die Stadt Stuttgart soll dafür die Sprachförderungskonzepte
- 15 weiterentwickeln und ausreichend Geld bereitstellen.
- 16 • Wir Grüne wollen, dass Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in der Kita
- 17 sprachlich unterstützt werden.

18 Wir brauchen mehr Kita-Personal

- 19 • Das anspruchsvolle pädagogische Konzept für eine frühe Bildung soll in
- 20 Stuttgart gesichert und weiterentwickelt werden.
- 21 • Dafür braucht es ausreichend Fachkräfte.
- 22 • Wir machen uns dafür stark, dass das Personal bei uns bleibt und wir neues
- 23 Personal dazu bekommen.
- 24 • Dabei helfen eine verkürzte praxisintegrierte Ausbildung (PiA) und die
- 25 Arbeitsmarktzulage und die bessere Eingruppierung von PiA-Absolvent*innen.
- 26 • Auch im europäischen Ausland sollen pädagogische Fachkräfte gewonnen
- 27 werden.
- 28 • Mit dem Kita-Direkteinstieg und Trainees können die Fachkräfte verstärkt
- 29 werden.

30 Für lebensfrohe Kinder und Jugendliche

31 Unsere Kinder und Jugendlichen sollen Freude am Lernen entwickeln können, sich
32 über ihre Erfolge freuen und so Selbstsicherheit gewinnen.

33 • Wir befürworten sogenannte multiprofessionelle Teams an Schulen, die sich
34 beispielsweise zusammensetzen aus Lehrkräften, IT-Spezialkräften,
35 Erzieher*innen und Lernbegleiter*innen.

36 • Die Stadt Stuttgart soll für Fachkräfte die notwendige Fortbildung
37 ermöglichen.

38 Mehr Ganztagschulen

39 2013 hat Stuttgart ein hervorragendes Konzept zum Ausbau des Ganztags an
40 Grundschulen beschlossen.

41 • Wir Grünen befürworten den rhythmisierten Ganztags an weiteren Schulen, das
42 heißt, einen altersgerechten Rhythmus aus Lernen, Freiarbeit und Bewegung.

43 • Wir fordern Ganztags-Pilotversuche an verschiedenen Schularten.

44 • Wir wollen, dass eine zweite Gemeinschaftsschule die Genehmigung zur
45 Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe erhält.

46 Begleitung bis zum Beruf

47 • Auch weil vielfach Fachkräfte fehlen, wollen wir Grüne die Programme für
48 den Übergang von der Schule in die Ausbildung stärken und ausbauen.

49 Demokratie leben lernen

50 Kita und Schule sind Orte, wo Kinder und Jugendliche demokratisches Wissen
51 erwerben und demokratisches Handeln einüben können. Das befähigt sie, für
52 Freiheit und Toleranz und gegen Extremismus, Rassismus und Ausgrenzung
53 einzutreten.

54 • Wir setzen uns dafür ein, dass Demokratie im Schulalltag gelebt wird.

55 • Demokratiebildung von Kindern und Jugendlichen, wollen wir unterstützen,
56 mit einem Tag der Demokratie, Demokratiebildungsprojekten in Schulen, und
57 einem Stuttgarter Demokratiepreis für Bildungseinrichtungen.

58 Lernen fürs Leben

59 Bildung muss zeigen, wozu man sie braucht.

60 • Wir wollen die Kooperationen zwischen Schulen und Einrichtungen von
61 Kultur, Sport, Umwelt, Politik und Wirtschaft ausbauen.

62 • Klassenausflüge sind im Idealfall kostenlos. Freie Fahrt für
63 Schüler*innengruppen haben wir bereits erreicht.

64 Lernen im und mit dem Stadtteil

- 65 • Bildungseinrichtungen sollen sich dem Stadtteil öffnen. Schulhöfe sollen
66 außerhalb der Schulzeiten für andere geöffnet werden.
- 67 • Wenn möglich, sollen sie einen Campus bilden, der auch von anderen zur
68 Verfügung steht.
- 69 • Wir möchten, dass dafür in Abstimmung mit den Schulgemeinschaften die
70 Neubau- und Sanierungsprojekte zügig umgesetzt werden.

71 Gute digitale Ausstattung

- 72 • Wir Grüne halten es für dringend nötig, dass alle Schulen und Schulräume
73 digital gut ausgestattet sind.
- 74 • Bildungseinrichtungen müssen digital vernetzt sein.
- 75 • Damit die digitalen Einrichtungen auch funktionieren müssen sie von
76 Expert*innen zuverlässig betreut werden.

77 Besser essen und besser lernen

- 78 • Wir machen uns für eine gesunde Schulverpflegung stark. Denn gesunde
79 Kinder lernen besser.
- 80 • Das Schulessen soll aus biologischen und regionalen Produkten bestehen.
- 81 • Alle Kinder und Jugendlichen sollen in unseren Bildungseinrichtungen ein
82 kostengünstiges Mittagessen bekommen.
- 83 • Im Idealfall wird es vor Ort selbst gekocht.

84 3.2 Jugendhilfe

- 85 • Kinder, junge Menschen und ihre Familien müssen in unserer Stadt die
86 bestmögliche Unterstützung erhalten.
- 87 • Wir wollen die Zusammenarbeit von Jugendamt und freien Trägern stärken.
- 88 • Damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen überall teilnehmen können,
89 müssen alle städtischen Angebote barrierefrei sein.

90 Unterstützung von Beginn an

91 Über Jahre hinweg haben wir das Konzept der frühen Hilfen ausgebaut. Vielfältige
92 Beratungs- und Entlastungsmaßnahmen stehen in vielen Stadtbereichen allen
93 angehenden und jungen Eltern zur Verfügung. So wollen wir weitermachen.

- 94 • Wir unterstützen auch offene Angebote, also nicht städtische Angebote für
95 Familien mit kleinen Kindern.
- 96 • Wir machen uns stark dafür, dass die Inobhutnahme von Kindern und
97 Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen altersangemessen gestaltet wird.
- 98 • Dafür benötigen wir neue, kindgerechte Räumlichkeiten mit Außenflächen und
99 ein neues Konzept, in dem alle Beteiligten Beachtung finden: Kinder,
100 Jugendliche und ihre Eltern.
- 101 • Bei Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen soll die Lösung
102 gemeinsam mit allen Beteiligten – Kindern, Jugendlichen und Eltern –
103 gesucht werden.
- 104 • Dafür braucht es ein neues räumliches und inhaltliches Konzept, das auch
105 Kinder mit Behinderungen im Blick hat.
- 106 • Die Beratungszentren des Jugendamts leisten eine hochwertige Arbeit für
107 die Familien dieser Stadt.
- 108 • Wir wollen ihre Arbeitsfähigkeit sicherstellen und unterstützen einen
109 personellen und finanziellen Aufbau.
- 110 • Für besondere Problemlagen bietet das Jugendamt in Zusammenarbeit mit den
111 freien Trägern Hilfen zur Erziehung an. Dieses ausdifferenzierte Angebot
112 muss weiter ausgebaut werden.
- 113 • Wir möchten, dass jeder Bezirk ein Kinder- und Familienzentrum erhält.
- 114 • Auch das Kinderbüro der Stadt Stuttgart wollen wir weiter unterstützen.

115 Natur erleben auch in der Stadt

- 116 • Kinder und Jugendliche müssen Natur auch in der Stadt erleben können.
- 117 • Aktivspielplätze, Jugendfarmen und Träger, die naturnahe pädagogische
118 Angebote in Absprache anbieten, müssen in Absprache mit allen Beteiligten
119 weiterhin unterstützt werden.

120 Mobile Jugendarbeit und Räume für die Jugend

- 121 • Die Mobile Jugendarbeit soll je nach Bedarf in den Bezirken weiter
122 ausgebaut werden.
- 123 • Das Strukturmodell der integrierten Jugendarbeit möchten wir verstetigen.
124 Das heißt, Jugendhäuser müssen als dezentrale Anlaufstellen und
125 Aufenthaltsorte weiterhin personell und finanziell gut ausgestattet sein.
- 126 • Ausgewiesene Treffpunkte für Jugendliche müssen ansprechend gestaltet
127 sein.
- 128 • Mit allen Beteiligten muss beständig darüber beraten werden, wie die
129 öffentlichen Räume für Jugendliche erhalten und bekannt gemacht werden
130 können.

131 Demokratieverständnis und Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und 132 Jugendlichen stärken

- 133 • Kinder und Jugendliche sollen mitreden und an Politik teilnehmen können.
- 134 • Dafür sollen geeignete Formate entwickelt, Projekte unterstützt und
135 Förderstrukturen geschaffen werden.

136 3.3 Selbstbestimmung, Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt

137 Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen ist auch in Stuttgart hoch. Das höchste
138 Armutsrisiko tragen Alleinerziehende und ihre Kinder. Aber auch die Armut und
139 Einsamkeit im Alter steigt an. Es ist Aufgabe kommunaler Sozial- und
140 Gesundheitspolitik, alle Bürger*innen dabei zu unterstützen, ihr Leben nach
141 ihren Bedürfnissen und Interessen selbstbestimmt zu gestalten und Teilhabe zu
142 ermöglichen. Das ist grundlegend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in
143 unserer Stadt.

144 Bedarfsgerecht unterstützen

145 Stuttgart hat ein engmaschiges, gut funktionierendes Versorgungs- und Hilfenetz
146 mit einem weitreichenden Angebot an freiwilligen sozialen Leistungen.

- 147 • Die vielfältigen Angebote der Familien- und Bonuscard bei der
148 Kinderbetreuung, im Kultur- und Freizeitbereich und beim Sozialticket
149 möchten wir weiter ausbauen durch weitere Kooperationen im Kultur- und
150 Sportbereich oder das neue Angebot von Kulturbegleiter*innen.
- 151 • Wir unterstützen die Sozialplanung bei der Entwicklung neuer Strategien
152 gegen Armut, fehlende Teilhabe und Einsamkeit.
- 153 • Wir setzen uns dafür ein, dass Stuttgart nach dem Beitritt zum weltweiten
154 WHO-Netzwerk „Age-friendly Cities and Communities“ sichtbar zur
155 altersfreundlichen Stadt wird.

156 Das breite Spektrum an freien Trägern der Wohlfahrtspflege, viele gemeinnützige
157 Stiftungen und unabhängige soziale Einrichtungen gewährleisten, dass Sozial- und
158 Gesundheitsangebote dezentral und niederschwellig erreichbar sind.

- 159 • Wir Grünen stehen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und eine
160 angemessene und verlässliche Förderung dieser Arbeit.
- 161 • Angebote wie Sozialkaufhäuser wollen wir weiterentwickeln.
- 162 • Die Tafeln wollen wir aktiv bei der Suche nach angemessenen Räumlichkeiten
163 unterstützen.

164 Viele Bürger*innen engagieren sich ehrenamtlich in Kirchengemeinden, in
165 Flüchtlingsfreundeskreisen, Wohlfahrtsverbänden, Fördervereinen, Eine-Welt-
166 Läden, beim Stadt seniorenrat und in vielen anderen Bereichen.

- 167 • Das ehrenamtliche Engagement wollen wir gezielt unterstützen und würdigen.
- 168 • Wir wollen eine bessere Vernetzung ermöglichen und insbesondere auch in
169 belastenden Situationen Unterstützung anbieten.

170 Teilhabe durch Arbeit

171 Integration in Arbeit ist ein entscheidender Schritt aus der Armutsfalle. Gerade
172 Alleinerziehende benötigen speziell zugeschnittene Programme und Unterstützung.

- 173 • Wir setzen uns für spezifische Angebote und Kinderbetreuung ein.
- 174 • Arbeitsgelegenheiten, Beschäftigungs- und Teilhabemöglichkeiten für sucht-
175 und psychisch Erkrankte sowie wohnungslose Menschen wollen wir weiter
176 ausbauen. Auch Angebote für langzeitarbeitslose Menschen wollen wir weiter
177 fördern.
- 178 • Wir unterstützen eine bessere berufliche Integration von Menschen mit
179 Behinderung, sowohl bei der Stadt als Arbeitgeberin als auch auch bei den
180 Stuttgarter Unternehmen.

181 Miteinander leben im Quartier

182 Begegnungen zwischen Alt und Jung, zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen
183 Gruppen und Menschen unterschiedlicher Herkunft stärken den Zusammenhalt und
184 ermöglicht nachbarschaftlichen Austausch und Hilfe.

- 185 • Wir unterstützen die Entwicklung einer strategischen Rahmenkonzeption zur
186 sozialen Quartiersentwicklung.
- 187 • Wir wollen einen Ausbau der sozialen Infrastruktur, Räume für Begegnung
188 und Austausch, wohnortnahe niederschwellige Hilfen, die Weiterentwicklung

189 von Beteiligungsmöglichkeiten und die Unterstützung von
190 Quartiersprojekten, insbesondere in sozial benachteiligten Quartieren.

191 • Dieser Prozess muss gesamtstädtisch, themenübergreifend und zusammen mit
192 den zivilgesellschaftlichen Akteur*innen vor Ort erfolgen.

193 • Soziale Stadtentwicklung und quartiersbezogene Ansätze müssen Bestandteil
194 aller Planungen der Stadtverwaltung sein.

195 Weiter auf dem Weg zur inklusiven Stadt

196 • Unser Ziel ist Inklusion in allen Lebensbereichen. Bei der Umsetzung der
197 UN-Behindertenrechtskonvention hat Stuttgart in den letzten Jahren
198 deutliche Fortschritte gemacht.

199 • Wir Grünen wollen den Fokus-Aktionsplan konsequent weiter umsetzen.

200 • Der Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum und bei allen städtischen
201 Einrichtungen muss zügiger vorankommen, Barrierefreiheit bei städtischen
202 Veranstaltungen, im Kulturbereich oder bei Sportangeboten befördert
203 werden.

204 Gut zusammen leben im Alter

205 • Wir setzen auf eine Weiterentwicklung der Stadtteilzentren und
206 Begegnungsstätten zu generationenübergreifenden und inklusiven
207 Treffpunkten.

208 • Aufsuchenden Dienste wollen wir verstärken, Angebote zur
209 Alltagsunterstützung ausbauen und den Quartiersbezug herstellen.

210 • Angebote der gerontopsychiatrischen Dienste, des Bürgerservice »Leben im
211 Alter« und Projekte wie »Demenzfreundliches Bad Cannstatt« wollen wir
212 ausbauen.

213 Die Zahl der Hochbetagten wird in den kommenden Jahren weiter deutlich ansteigen
214 und damit der Bedarf an Pflegekräften und Pflegeplätzen. Die meisten wollen
215 außerdem im Alter in ihrem gewohnten Umfeld bleiben.

216 • Neben dem Ausbau der stationären Pflegeplätze brauchen wir auch den Ausbau
217 ambulanter und teilstationärer Angebote.

218 • Wir wollen eine größere Vielfalt mit innovativen Ansätzen und
219 gemeinschaftlichen, generationenübergreifenden Wohnformen ermöglichen.

220 • Mit einem systematischen Grundstückssuchlauf und sozialer
221 Stadtentwicklungsplanung, einer Ausbildungsoffensive und mehr
222 Personalwohnungen wollen wir dem Fachkräftemangel in der Pflege
223 entgegenwirken.

224 Gesundheitsversorgung sicherstellen

225 Krankenhäuser sind weiterhin unterfinanziert, was sich besonders nachteilig auf
226 die Pädiatrie mit ihren Spezialkompetenzen auswirkt. Hier sind Kassen und der

227 Bundesgesetzgeber gefragt, um die Krankenhausfinanzierung endlich auf eine
228 stabilere Basis zu stellen.

- 229 • Wir unterstützen unser städtisches Klinikum, das als Maximalversorger
230 unerlässlich ist für die Gesundheitsversorgung von Stadt und Region.
- 231 • Wir werden auch in Zukunft dafür sorgen, dass das Olgäle sein breites
232 Versorgungsangebot der Kinder- und Jugendmedizin aufrechterhalten kann.
- 233 • Wir wollen auch Maßnahmen ergreifen, um die Ansiedlung von
234 Kinderärzt*innen zu befördern. Ein Förderprogramm zur Unterstützung bei
235 Praxisübernahmen und Neugründungen in derzeit nicht versorgten
236 Stadtbezirken haben wir bereits auf den Weg gebracht.
- 237 • Die erfolgreiche Arbeit der Hebammenkoordinierungsstelle wollen wir
238 fortführen und den Hebammenkreißsaal und die Ausbildung an der
239 Hebammenschule des Klinikums stärken.
- 240 • Wir setzen uns für gute gesundheitliche Versorgung von Menschen ohne
241 Krankenversicherung ein.

242 Die Gesundheitsprävention vor Ort wollen wir stärken, unter anderem mit:

- 243 • Aktionstagen zum Thema Gesundheit,
- 244 • Gesundheitslots*innen für Migrant*innen,
- 245 • dem Ausbau der Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter
246 Kinder und Schulgesundheitsfachkräften und Angeboten in
247 Kindertagesstätten.

248 Offene Angebote der Suchthilfe wollen wir weiter ausbauen und den
249 Drogenkonsumraum zeitnah umsetzen.

K6 4. Stuttgart hält zusammen

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 4.1 Weltoffenes Stuttgart

2 Migration

3 Stuttgart ist eine weltoffene Stadt. Das soll auch so bleiben. Bei uns sollen
4 sich alle Menschen willkommen fühlen. Außerdem ist Zuwanderung gut und notwendig
5 für unsere Wirtschaft.

- 6 • Wir wollen das Welcome Center weiter stärken.
- 7 • Aktuelle Integrationsprogramme müssen evaluiert und auf Basis der
8 Ergebnisse eventuell reformiert werden.
- 9 • Ziel muss es sein, allen Menschen gleichberechtigt Teilhabe an unserer
10 Stadtgesellschaft zu ermöglichen und attraktiver für Arbeitskräfte aus dem
11 Ausland zu werden.
- 12 • Für eine vielfältige und solidarische Gemeinschaft möchten wir
13 zivilgesellschaftliche Organisationen fördern, die sich mit Antirassismus
14 und Antidiskriminierung befassen.
- 15 • Migrantische Vereine und Verbände müssen stärker in die Entwicklung von
16 Ideen für die Stadt einbezogen werden.
- 17 • Um die Bedürfnisse und Wünsche von Menschen mit Migrationsgeschichten
18 besser berücksichtigen zu können, müssen Studien und
19 Bürger*innenbefragungen zu Vielfaltsthemen in Stuttgart gefördert werden.

20 Awareness und Sensibilisierung

- 21 • Ein städtischer Aktionsplan gegen Diskriminierung ist notwendig. Er sollte
22 beispielsweise Awareness-Personen enthalten, die in Antirassismus geschult
23 sind und bei Veranstaltungen und im Nachtleben eingesetzt werden können.
- 24 • Sensibilisierungsprojekte im Bereich Antidiskriminierung sollen gefördert,
25 unabhängige Beschwerde- und Ombudsstellen sollen weiterhin unterstützt
26 werden.
- 27 • Innerhalb der Stadtverwaltung sollen in jedem Referat Mitarbeitende
28 geschult werden, um Diskriminierungen zu erkennen und Betroffene an die
29 entsprechenden Ombudsstellen weitervermitteln zu können.

30 Flucht

31 Menschen müssen aus vielen verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen und bei
32 uns Schutz suchen.

- 33 • Die nachhaltige und menschenwürdige Unterbringung von Geflüchteten ist uns
34 ein Anliegen. In den Unterkünften muss es Sozialräume und Lernräume geben,
35 wo auch Kinder betreut werden können.
- 36 • Unterbringungsmöglichkeiten müssen geschaffen werden, die kurzfristig nach
37 Bedarf - etwa einer Katastrophe oder wegen eines Krieges - aktiviert
38 werden können. Und zwar auf Basis bisheriger Erfahrungen mit
39 Migrationsströmen.
- 40 • Kapazitäten in Stuttgart und der Region müssen frühzeitig erfasst und
41 vorausschauende Maßnahmen im Gespräch mit dem Land ergriffen werden.
- 42 • Die Frauentage für von häuslicher Gewalt betroffene geflüchtete Frauen
43 unterstützen wir. Beratungsangebote für besonders schutzbedürftige
44 Geflüchtete wollen wir stärken.
- 45 • Wir unterstützen Initiativen von und für Geflüchtete. Wir wollen
46 ermöglichen, dass sich geflüchtete Menschen aktiv an der Verbesserung
47 ihrer Situation beteiligen oder für andere aktiv werden können.
- 48 • Das gelingt beispielsweise durch die Unterstützung bei ehrenamtlichen
49 Tätigkeiten, für die noch keine Deutsch-Kenntnisse notwendig sind.

50 4.2 Queeres Stuttgart

51 Vielfalt leben

52 Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt soll in allen Bereichen der
53 Stadtgesellschaft gelebt werden können und sichtbar sein.

54 • Für das Regenbogenhaus als Begegnungsort für die LSBTTIQ*-Community muss
55 schnell ein Standort gefunden werden.

56 • Es soll offene Begegnungen ermöglichen und in die Stadt hineinwirken.
57 Gleichzeitig ist es ein Rückzugs- und Schutzraum für die queere Community.
58 Dort könnten Räume für Regenbogenfamilien eingerichtet werden.

59 • Aufklärung in den Schulen und frühkindliche Bildung spielen eine wichtige
60 Rolle bei der Akzeptanz von Vielfalt. Wir unterstützen Projekte in diesem
61 Bereich.

62 • Queere Jugendarbeit muss sichtbar werden und stärker gefördert werden.

63 • Einrichtungen brauchen verlässliche Strukturen und hauptamtliche Stellen.
64 Nach erfolgreichen Pilotphasen brauchen sie eine Regelfinanzierung.

65 • Der CSD Stuttgart hat eine große Bedeutung für den Zusammenhalt in der
66 Gesellschaft. Wir wollen ihn langfristig finanziell fördern.

67 • Die gesellschaftliche Vielfalt soll überall berücksichtigt werden. Das
68 gilt auch für die Besetzung von Ämtern, Stellen und Gremien.

69 • Eine offene Stadt denkt an alle. Sie bietet beispielsweise Toiletten für
70 alle an und in öffentlichen Gebäuden mindestens eine Toilette, die als
71 geschlechtsneutral ausgewiesen ist.

72 **Queere Geflüchtete schützen**

73 In vielen Ländern dieser Welt wird Queer-Sein kriminalisiert und sogar mit dem
74 Tod bestraft.

75 • LSBTTIQ*-Geflüchtete müssen besonders geschützt werden.

76 • Deshalb muss beispielsweise das Beratungsangebot beim Regenbogen-Refugium
77 gefördert werden.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K7 5. Lebendiges Stuttgart

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 5.1 Erfolgreich in Kultur, erfolgreich durch Kultur

2 Stuttgarts Kultur ist vielfältig – an der Spitze wie in der Breite – und
3 international bekannt. Mehrmals wurde Stuttgart zur Kulturhauptstadt
4 Deutschlands gewählt. Möglich machen das die vielen haupt- und ehrenamtlichen
5 Kulturschaffenden und das Stuttgarter Publikum mit seiner Offenheit und
6 kulturellen Neugier. Das wollen wir erhalten und stärken.

7 Bestehendes entwickeln, Freiräume für Neues schaffen

8 Die strukturelle Unterfinanzierung der Theater und Institutionen haben wir in
9 den letzten Jahren verringert. Im letzten Haushalt haben wir die Mittel im
10 Kulturhaushalt nochmals deutlich erhöht.

11 • Der Einstieg in eine Dynamisierung der Zuschüsse bei personalintensiven
12 Privattheatern ist uns vor zwei Jahren gelungen, im letzten Haushalt haben
13 wir sie auf die soziokulturellen Zentren ausgeweitet. Das wollen wir
14 ausbauen und weiterentwickeln.

15 • Wir setzen uns dafür ein, dass städtische Werbeflächen, digital wie
16 analog, lokalen Kulturschaffenden zur Verfügung stehen.

17 • Wir setzen uns für kulturelle Bildung, Kulturvermittlung sowie kulturelle
18 Teilhabe ein. Hierbei unterstützen wir die Einrichtungen.

19 Auch durch die von uns initiierten oder aufgestockten Projektfördertöpfe für
20 Clubkultur und für Kultur im öffentlichen Raum bekommen neue Ideen und Konzepte
21 Unterstützung, so auch für Clubkultur und für Kultur im öffentlichen Raum.

22 • Wir brauchen Kunst im öffentlichen Raum. Das fördern wir mit einer Million
23 pro Jahr. Stuttgart hat damit bundesweit eine Vorreiterrolle.

24 • Wir wollen auch Freiräume für Neues, für Sub- und Off-Kultur schaffen. Wir
25 unterstützen die Suche nach Räumen, Möglichkeiten, Orten, an denen durch
26 Menschen Dinge und Gedanken entstehen können, die noch nicht vorgedacht
27 sind.

28 • Auch die (junge) Musikszene wollen wir unterstützen und dafür die
29 Clubförderung weiterentwickeln. Einrichtungen wie das Popbüro leisten hier
30 einen wichtigen Beitrag.

31 • Auch ausreichend (Band-)Proberäume sind dafür nötig.

32 • Um auf die veränderten Anforderungen an eine belebte Großstadt bei Nacht
33 zu reagieren, haben wir eine zentrale Ansprechperson bei der Stadt
34 eingesetzt, die als Bindeglied zwischen Club- und Subkultur,
35 Anwohner*innen und Stadt wirkt. Das hat sich bewährt.

36 Große Kulturbaustellen verdienen große Unterstützung

- 37 • Die Sanierung der Oper hat unsere volle Unterstützung, sowohl der Neubau
38 der Kulissegebäude an der Kulturmeile als auch der Interims-Standort bei
39 den Wagenhallen.
- 40 • Wir setzen uns dafür ein, dass die Planungen für ein Haus der Kulturen
41 vorangetrieben werden. Der Erwerb des ehemaligen Kaufhofs an der
42 Eberhardstraße bietet konkret Möglichkeiten in zentraler Innenstadtlage.
- 43 • Stuttgart hat eine renommierte Film- und Medienlandschaft, besonders im
44 Bereich des Animationsfilms. Das Haus für Film und Medien am Rand des
45 Bohnenviertels wird diese Entwicklung stärken und dem Quartier
46 Entwicklungsmöglichkeiten geben.
- 47 • Das Hotel Silber ist ein gut besuchter zeitgemäßer Ort des Erinnerns, des
48 Lernens, aber auch des Diskurses über die Werte einer freien Gesellschaft.
49 Wir unterstützen aktiv die geplante Bespielung des Hotels Silber durch
50 unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen.
- 51 • Wir unterstützen die Sanierung und Weiterentwicklung der Villa Berg zu
52 einem offenen „Haus für Musik und mehr“.

53 5.2 Sport

54 Vereine stärken

55 Fast jede zweite Person in Stuttgart ist Mitglied in einem der rund 300
56 Stuttgarter Sportvereine. Die Vereine bilden das Rückgrat unserer
57 Sportinfrastruktur und bringen die Stuttgarter*innen in Bewegung. In
58 Sportvereinen wird unser gesellschaftlicher Zusammenhalt konkret, überwiegend im
59 Ehrenamt.

- 60 • Daher wollen wir unsere Vereinsstrukturen weiterhin gut unterstützen und
61 die Sportförderrichtlinien fortführen.
- 62 • Stuttgart wollen wir zur sport- und bewegungsfreundlichen Stadt
63 weiterentwickeln.

64 Hallen besser nutzen

65 Stuttgart hat ein Hallendefizit, das wir mit dem Hallenkonzept 2030 abbauen
66 wollen.

- 67 • Nachhaltige Hallenflächen müssten neu gebaut werden. Bestehende Hallen
68 müssen besser ausgelastet und mit intelligenten digitalen Lösungen
69 zukunftsfähig gemacht werden.
- 70 • Unsere Sportvereine müssen klimafit werden. Dazu gehört die umfassende
71 energetische Sanierung unserer Vereinsanlagen genauso wie nachhaltige
72 Mobilität.

73 Öffentliche, urbane Bewegungsräume schaffen

74 Sport findet nicht nur im Verein und auf der klassischen Sportanlage statt,
75 sondern auch zunehmend individuell und im öffentlichen Raum. Deshalb, fördern
76 wir Individual- und Trendsport.

77 • Wir wollen eine bewegungsfreundliche Umgestaltung des öffentlichen Raums.

78 Alle sollen Zugang zu Sportangeboten haben

79 • Im Sport müssen Barrieren abgebaut werden.

80 • Die Sportförderpolitik muss die in den Blick nehmen, die unter den
81 Sporttreibenden oft unterrepräsentiert sind, weil Angebote fehlen oder sie
82 sich an Sportorten unwohl fühlen: (junge) Frauen, Menschen mit
83 Zuwanderungsgeschichte oder Menschen mit Behinderung.

84 • Wir haben die politische Verantwortung, diskriminierungsfreie
85 Bewegungsräume und Sportangebote zu schaffen, in denen sich alle sicher
86 fühlen.

87 • Breite braucht die Spitze, Sportbegeisterung braucht Vorbilder. Deshalb
88 wollen wir ein neues Leistungssportkonzept, das faire Unterstützung bietet
89 und gleiche Chancen für den Weg nach oben schafft.

90 Mehr Schwimmbecken und Schwimmpersonal

91 • Wir wollen, dass alle Kinder (und Erwachsene) in Stuttgart schwimmen
92 lernen können.

93 • Wir setzen uns für ausreichende Schwimmbecken ein und für kompetente und
94 motivierte Schwimmlehrer*innen.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K8 6. Arbeitsfähige Verwaltung und Digitalisierung

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 6.1 Eine leistungsstarke Stadtverwaltung

2 Die Stadtverwaltung dient den Bürger*innen. Damit wir die
3 Transformationsprozesse bewältigen können, brauchen wir eine gut aufgestellte
4 Stadtverwaltung mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden bei der
5 Stadtplanung, dem Erhalt und Ausbau unserer Infrastruktur, in unseren KITAS, in
6 der Altenpflege und beim Bürgerservice von der Ausländerbehörde, über die
7 Bürgerbüros bis zur KfZ-Zulassungsstelle. Auch die Umsetzung von konsequentem
8 Klimaschutz, Energiewende, Verkehrswende stellen uns in den kommenden Jahren vor
9 großen Herausforderungen. Unsere wichtigsten Aufgaben in den nächsten Jahren
10 sind der Ausbau von Maßnahmen zur Personalgewinnung und Personalbindung sowie
11 Investitionen in Aus- und Fortbildung.

- 12 • Wir wollen die Attraktivität der Stadt Stuttgart als Arbeitgeberin
13 steigern und deshalb die Aktivitäten im Rekrutierungs- und
14 Personalmanagement weiter fördern.
- 15 • Bewerbungsprozesse müsse optimiert und so zukunftsfähig gemacht werden,
16 damit die Stadt auch für Abfallwirtschaft, Straßenreinigung,
17 Verkehrsüberwachung oder den Bäderbetrieb genug Leute hat.
- 18 • Bürgerservice, Beratung und Information wollen wir weiter dezentral und
19 niederschwellig in den Stadtbezirken anbieten.
- 20 • In der Verwaltung müssen die Strukturen verbessert und es muss
21 ämterübergreifend enger zusammengearbeitet werden.

22 6.2. Digitalisierung

23 Digitaler werden. Persönlich bleiben.

24 Wir wollen das Tempo bei der Digitalisierung deutlich erhöhen. Das betrifft
25 Ausbau, nachhaltige Instandhaltung und Sicherung unserer digitalen Infrastruktur

26 genauso wie den digitalen Umbau der Stadtverwaltung, damit der Gang zum
27 Bürgerbüro in Zukunft von zu Hause erledigt werden kann.

- 28 • Alle Anliegen der Bürger*innen sollen generell online behandelt werden
29 können: von der Authentifizierung über die Antragstellung bis zum
30 Bescheid.
- 31 • Menschen können per Videocall oder Chat von zu Hause aus die kommunalen
32 Services in Anspruch nehmen oder persönlich Kontakt zur Stadtverwaltung
33 aufnehmen.
- 34 • Online-Terminvergaben müssen für alle Ämter zur Verfügung stehen.
- 35 • Dokumente und Bescheide sollen in Abholstationen rund um die Uhr
36 zugänglich sein oder bequem und sicher nach Hause zugestellt werden.
- 37 • Städtische Angestellte sollen gezielten Zugang zu umfangreichen
38 Fortbildungen erhalten.

39 Eine digitale Verwaltung entlastet unsere städtischen Mitarbeiter*innen und
40 bietet gleichzeitig einen echten Mehrwert für die Bürger*innen.

41 Digitalisierung muss den Menschen dienen

42 In unserer Stadt entstehen an den verschiedensten Stellen wertvolle Daten: in
43 der Stuttgarter Digitalwirtschaft, seinen Universitäten und Hochschulen und in
44 zivilgesellschaftlichen Initiativen. Im Rahmen unserer Open Data Strategie
45 wollen wir diese Daten strukturiert und transparent für die Gesellschaft nutzbar
46 machen.

- 47 • Die Stadtverwaltung stellt alle Daten, die keinem persönlichen,
48 verwaltungstechnischen oder geschäftlichen Schutz unterliegen, in
49 maschinenlesbarer Form unter Open-Data-Lizenzen offen zur Verfügung.
- 50 • Wir unterstützen das Ehrenamt im digitalen Bereich und seine Vernetzung
51 für den Aufbau einer Stuttgarter Datencommunity, die Stuttgarter Daten
52 erhebt, teilt und zum Wohle der Stadt verarbeitet.
- 53 • Informationen aus den Stadtbezirken sollen auf den Plattformen der Stadt
54 allen Bürger*innen digital zugänglich gemacht werden. Das gibt auch
55 Vereinen und ehrenamtlichen Initiativen die Möglichkeit, Informationen zu
56 teilen und Aktivitäten in ihren Bezirken zu bewerben.
- 57 • Nach dem Grundsatz »public money, public code« unterstützen wir Open
58 Source Software und deren Einsatz. Bei der Beschaffung von Software soll
59 immer aktiv nach Open Source Alternativen gesucht werden, um die
60 Abhängigkeit von Softwareherstellern zu verringern und um die
61 Informationssicherheit zu erhöhen.

K9 7. Wirtschaft

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 Nur nachhaltig bleibt Stuttgart erfolgreich

2 Die Wirtschaftskraft Stuttgarts nimmt im nationalen und internationalen

3 Vergleich eine Spitzenposition ein. Die gilt es zu erhalten.

4 • Unser künftiger wirtschaftlicher Erfolg hängt davon ab, ob es uns gelingt,
5 Wohlstand und Ressourcen-Verbrauch zu entkoppeln.

6 • Entscheidend ist, dass die hiesigen Unternehmen, insbesondere die großen
7 Arbeitgeber in der Automobilindustrie und ihre mittelständischen
8 Zulieferbetriebe nicht nur die Digitalisierung, sondern auch die
9 ökologische Modernisierung bewältigen.

10 • Stuttgart muss zu einem international führenden Standort für grüne
11 Technologien und zu einem Vorreiter für Antriebs- und Verkehrssysteme der
12 Zukunft werden.

13 • Wir ermuntern Bürger*innen, mit ihrer Nachfragemacht nach E-Fahrzeugen
14 ihren Beitrag zu leisten.

15 • Für das Handwerk ist das städtische Ziel, bis 2035 den CO2-Ausstieg zu
16 schaffen, ein Erfolgsmodell, das Betriebe und Arbeitsplätze sichert. Wir
17 unterstützen die Energiewende mit weiteren städtischen Förderungen in Höhe
18 von 53 Millionen Euro, zusätzlich zu den bestehen Bundesförderungen.

19 • Wir wollen in Stuttgart den nachhaltigen Tourismus fördern und unser
20 Stadt-Marketing entsprechend ausgestalten.

21 Lebensqualität ist ein Standortfaktor

22 Menschen sollen gerne in Stuttgart leben, wohnen und arbeiten. Dafür muss die

23 Stadtpolitik sorgen, denn nur dann gedeiht unsere Wirtschaft. Für die

24 Attraktivität unserer Stadt wollen wir uns weiter einsetzen. Die Art und Weise,

25 wie wir leben und Geschäfte abwickeln, verändert sich grundlegend. Unternehmen

26 müssen ihre Geschäftsmodelle auf das Ziel der Nachhaltigkeit und des Gemeinwohls
27 ausrichten.

- 28 • Dabei wollen wir kleine und mittlere Unternehmen, Stadtverwaltung und
29 stadteigene Betriebe wie bisher unterstützen.
 - 30 • Neue Ideen für Kreislaufwirtschaft und Sharing Economy wollen wir
31 aufgreifen und befördern.
 - 32 • Bei der Entwicklung von Gewerbeflächen wollen darauf achten, dass
33 Freiflächen erhalten bleiben und die bereits versiegelten Flächen besser
34 genutzt werden.
 - 35 • Start-ups und Kreativwirtschaft sollen leerstehende Gebäude zwischennutzen
36 können.
 - 37 • Ackerböden gilt es zu schützen, damit stadtnah Lebensmittel produziert
38 werden können.
 - 39 • Die Nahversorgung in den Stadtbezirken muss gesichert werden, auch wenn es
40 dafür keine einfachen Lösungen gibt. Deshalb bleiben wir mit den
41 Akteur*innen vor Ort, dem Stadtteilmanagement im beständigen Austausch.
 - 42 • Stadtteilinitiativen werden von uns unterstützt.
- 43 Grüne Kommunalpolitik nimmt auf eine aktive Grundstückspolitik Einfluss.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K10 Epilog

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart
Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

- 1 Für ein Stuttgart, das bereit für die Zukunft ist.
- 2 Für Klimaneutralität, für die Energie- und Verkehrswende, für eine weltoffene,
3 sozial gerechte Stadt und für unsere Demokratie.
- 4 Es geht um was.
- 5 Dafür am 09. Juni 2024 Grün wählen!

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)

K11 Antrag vom Kreisvorstand zur redaktionellen Korrekturen

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

- 1 Die Kreismitgliederversammlung ermächtigt den Kreisvorstand, redaktionelle
- 2 Korrekturen und Anpassungen des Textes des Wahlprogramms zur Kommunalwahl, die
- 3 keine programmatischen Inhalte wesentlich verändern, eigenmächtig vorzunehmen,
- 4 ohne erneute Beschlussfassung durch die Kreismitgliederversammlung.

Unterstützer*innen

Maria Flendt (KV Stuttgart); Britta Weber (KV Stuttgart)